

## Georg Schelling: Die Reihe der Herren Spirituale im Priesterseminar (1929)

Das handschriftliche Manuskript entstand aus Anlass der Feier zum 40jährigen Priesterjubiläum von Alfons Riccabona (1866-1937). Er war nach elf Jahren in der Seelsorge mit 01. Februar 1900 als Religionslehrer ans Vinzentinum in Brixen und mit 01. August 1908 als Spiritual ans dortige Priesterseminar berufen worden. 1935 legte er das Amt aus Altersgründen zurück.

Der Seitenumbruch im Original wird nicht sichtbar gemacht. Fehler in Syntax, Grammatik, Interpunktion und Rechtschreibung wurden belassen. Auf weiterführende Anmerkungen der Herausgeber zum Text wurde im

Unterschied zu anderen in dieser Publikation edierten Quellen verzichtet. Die Fußnoten im Text stammen von Georg Schelling selbst.

## Regest und Quellennachweis

Manuskript im Archiv der Diözese Brixen-Bozen, Archiv des Priesterseminars, ohne Signatur

---

## Die Reihe der Herren Spirituale im Priesterseminar

QuB | 140

Von Georg Schelling, Theolog[e] des IV. Kurses, Herbst 1929.

Die große Bedeutung des Seminarium für die Diözese wird niemand in Abrede stellen. Die aszetische Fortbildung und Stärkung ist einer der beiden Hauptzwecke des Seminars. Da diese aber vom Spiritual geleitet wird, ist es gewiß angezeigt, die Namen dieser verdienstvollen Männer aus den vergilbten Blättern der Geschichte zusammenzutragen.<sup>672</sup>

### Bis zur Aufhebung des Seminars im Jahre 1807

Bei der Gründung des Seminars (1607) war kein eigener Leiter der geistlichen Übungen vorgesehen. Als einziger Hausvorstand hatte der Präfekt alle Arbeiten in seiner Hand: die geistliche Leitung, die Leitung der Studien und die Verwaltung. Dabei blieb es auch nach der Übersiedlung auf die Insula St. Aneis (1728), bis Georg Tangl, der Pädagoge und Architekt, das Seminar buchstäblich von Grund auf reformierte: durch den Neubau war Platz geschaffen zur Aufnahme von bedeutend mehr Alumnen, die Statuten wurden einer Reform unterzogen, ferner bestellte er sich zur Bewältigung der Arbeit einen Subregens (er selber nannte sich immer noch Präfekt). Ob dieser auch in der geistlichen Leitung aushelfen mußte, läßt sich nicht beweisen. Erst der Diözesankatalog vom Jahre 1778 nennt zum ersten Male einen Director spiritualis. Den Anlaß zu diese Neueinführung dürfte wohl das Beispiel anderer Seminarien, aber auch das Anwachsen der Zahl der Theologiestudierenden gegeben haben.

672 Quellen: Die Catalogi personarum eccl. Et loerrum doice. Brix. (Schematismen) ab 1778. Dr. Joh. Freiseisen, Rückblick auf die dreihundertjährige Geschichte des Priesterseminars in Brixen, Brixen 1908. Dr. Herm. Zschokke, Die theologischen Studien und Anstalten der kath. Kirche in Österreich, Wien 1894 (darin bef. eine Abhandlung von Joh. Freiseisen).

Interessant ist die Tatsache, daß auch in Trento im Jahre 1778 ein eigener Spiritualdirektor angestellt wurde.<sup>673</sup> Da aber vom Jahre 1775-78 kein Schematismus der Brixner Diözese erschien, darf man annehmen, daß kein kausaler Zusammenhang besteht in dem Sinne, daß in Bressanone ein Spiritual bestellt wurde auf das Beispiel Trento zu.

Die Besoldung des Spirituals war in erster Zeit nicht besonders groß, später wurde sie aus dem Exerzitienfond bestritten.<sup>674</sup> Der Umfang der Amtstätigkeit des Spirituals ging in früherer Zeit über den jetzigen Umfang hinaus. Für die Priester nämlich, die zur kirchlichen Sühne ins Seminar berufen wurden, mußte der Spiritual (und der Regens) die auferlegten Exerzitien leiten. Erst im Jahre 1839 wurde ein eigenes Defizienten- und Exerzitienhaus erworben.<sup>675</sup>

Fast klösterlich möchte es uns heute anmuten, daß die offizielle Anrede im Seminar „Pater Spiritual“ lautete. Im Verwaltungsbuch<sup>676</sup> vom Jahre 1795 wird gemeldet, daß der „Pater Spiritualis“ Holzer gestorben sei und am 28.II.1796 „der neue Pater Spiritualis Alois von Söll eingetreten sei.“ –

Es folgen die Namen der Spiritualdirektoren bis zur Aufhebung des Seminars.

1. Simon Kircher, aus Fälzes, als Director spiritualis genannt 1778, gestorben als Schulpriester in Schwaz am 20.IV.1784.
2. Paul Norz, aus Innsbruck, wirkte längere Zeit als Hilfs-, dann als Schulpriester in Bressanone; Subregens und Spiritual kann er nicht lange gewesen sein, denn schon Ende August 1780<sup>677</sup> kommt er als Cooperator nach Innsbruck. Später wurde er Dekan in Flauring und 1800-27 Regens im Priesterseminar; gestorben als Domkapitular 26.XII.1852.
3. Johann von Eisenle (auch Eisendle geschrieben), aus Fleres, Spiritual vom 5. Nov. 1780-30.IV.1783,<sup>678</sup> an welchem Tag er starb. Er machte sich auch um die Seminar-Bibliothek sehr verdient.
4. Franz Mantinger, aus Funés. Im Diöz. Katalog 1812 steht die Notiz „olim Seminarii episcopalis Director spiritualis – valetud. in hospitali.“ Seine Amtstätigkeit als Spiritual kann nur in die Zeit vor Chizzoli fallen also ca. 1783-84. Gestorben als valetud. in hospitali 30.VIII.1816.

673 Zschokke, S. 679.

674 Georg Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen, I. 205.

675 Tinkhauser, I. 218.

676 Registrum personarum et Cataloges seminarii eppalis Brix. in der Seminarbibliothek.

677 Sinnachers Manuskripte, Band „Ex Archivio Seminarii“, im Anhang.

678 Sinnacher, Beiträge etc. IX, 720.

5. Franz Stephan Chizzoli von Bonfadin, aus Pieve di Livinallongo, am 23.III.1787 verläßt er die Stelle als Spiritual und kommt als Kurat nach Vaudoies di sotto, gestorben als Pfarrer von Laion 17.VIII.1809. – Aus dem Jahre 1787 wird der erste Seminarpräfekt gemeldet, doch war in der Folge das Amt eines Präfekten noch keine ständige Einrichtung.

6. Philipp Jakob Holzer, aus Sesto, wirkte im Seminar auch längere Zeit als Subregens und Repetitor. Spiritual 1787 bis zu seinem Tode 7.XI.1795.

7. Aloysius Augustinus Soell de Teissegg in Steinburg et Mohrberg. gb. in Villa Santa Caterina, eingestanden als Spiritual 28.II.1796, behielt dieses Amt bis zur Aufhebung des Seminars, 1818 wurde er Dombenefiziat und Domprediger, 1823 prov. Professor des Kirchenrechtes, gest. als Domkapitular 29.II.1840. Da er zeitweilig kränklich war, half ihm ein Priester aus der Familie unseres Jubilaren Hieronymus v. Riccabona<sup>679</sup> aus, der Domzeremoniär und Professor für Katechetik und Pädagogik war. – Alois zu Söll war ein sehr geachteter und für die Diözese sehr verdienstvoller Priester. 1839 wurde für die Defizienten und Exerzitianten ein eigenes Haus gekauft. Durch letztwillige Verfügung setzte Söll dieses Haus zum Erben seines Vermögens ein, sodaß er nicht wenig dazu beitrug, daß im Jahre 1842 noch dazu das Mairhofen'sche Kanonikalhaus erworben werden konnte.<sup>680</sup>

Im Gegensatz zu anderen Seminarien in Österreich hat Bressanone sich vor dem Generalseminar erwehrt. Wenigstens für die Angehörigen des Fürstentums blieb das Seminar erhalten. Jedoch war unser Seminar immer den Drangsalierungen von Seite der Regierung ausgesetzt. Der erste Franzosensturm (1796) ging auch noch glimpflich vorüber. Erst mit der bayrischen Regierung kam das große Unglück. 1806 wurde dem Fürstbischof von der königl. bayrisch. Regierung unter der Strafe der Temporaliersperre untersagt, einen Kandidaten zu reihen, der nicht auf der Universität in Innsbruck die Prüfungen abgelegt habe. Von Rom bestärkt, leistete Fürstbischof Lodron Widerstand gegen diese staatliche Einmischung in eine kirchliche Angelegenheit, worauf i. J. 1807 das Seminar von der Regierung aufgehoben wurde. Die Zeiten wurden immer trauriger, Subregens Feichter wurde verbannt, Regens Norz mußte das Seminar verlassen. Das Jahr 1809 brachte vorderhand die Erlösung. Das theologische Studium wurde wieder eröffnet. Die Professoren waren schon bestimmt. Da standen wieder die Feinde vor der Stadt. Das Seminar wurde zuerst Spital, später lagerte darin bayrisches Militär. Nach der Wiedervereinigung des Landes mit Österreich 1814 konnte der Fürstbischof ein Schloß auswählen. Ihm war lieber das Seminar, das er auch erhielt. – Während dieser Unterbrechung weilte aber jedes Jahr eine geringe Anzahl Weihekandidaten in Bressanone. Sie mußten

679 Sinnacher, Andenken an Johann Michael Feichtner, S. 13.

680 Tinkhauser, I 218 f.

einen dreimonatlichen praktischen Kurs durchmachen. Nach 1815 konnten sie wieder im Seminar wohnen. Ein eigener Spiritual wird wohl nicht notwendig gewesen sein. Es ist auch nicht sicher, ob Alois v. Söll im Seminar gewohnt hat. In der Öffentlichkeit konnte er nicht Spiritual sein, denn ein Seminar bestand ja nicht. Aber sonst war er immer noch der „Spiritual“, bis er 1818 eine Benefiziatenstelle annahm und Domprediger wurde.<sup>681</sup> Im übrigen lag die ganze Arbeit des praktischen Kurses in den Händen Feichters.

## Von der Wiedereröffnung des Seminars (1823) bis heute

OU8 | 143

Die Erlaubnis, die Studienanstalt wieder zu eröffnen, traf erst im Jahre 1822 ein. Im folgenden Jahre wurden die Vorlesungen eröffnet. Da in Innsbruck das theologische Studium aufgehoben wurde, war der Zudrang ziemlich groß. Als Leiter des Alumnats wurde durch Hofkanzleidekret vom 26. Okt. 1824 ein Regens, ein Subregens (für die Verwaltung) und ein Spiritual bestimmt. Dazu kommt im Jahre 1828 als vierter Vorstand ein Präfekt.

Der Diözesankatalog von 1824 berichtet: Directoris Spiritualis officium nunc vacans interim suppletur.“

8. Jos. Laurentius Blaas, aus Curon, da er Spiritual Ekarts<sup>682</sup> war (auf den übrigens seine Vorträge einen tiefen Eindruck machten) kann er nur Spiritual gewesen sein bis zum Jahre 1829, was auch mit den vorhandenen Versetzungsdaten übereinstimmt, gest. als Dekan von Malles 6.III.1849.

9. Johann Bapt. Franz Pircher, aus Bressanone, Spirit. von 1829-37, später Benefiziat, gest. als Domkapitular 21.VI.1877.

10. Josef Albaneder, aus Innsbruck, wirkte zuerst an der Pfarre in Innsbruck als Cooperator, Spiritual 1837-47, als Pfarrer von Kolsaß bei Schwaz gest. 5.III.1880.

11. Johann Ekart<sup>683</sup>, aus Flirsch, wirkte als Hilfspriester in Imst und dann durch 12 Jahre als Kurat in Landeck. Spir. 1847-1.I.57 gest. 27.II.1857. – Von den früheren Spiritualdirektoren ist nichts mehr näheres bekannt. Wenn aber die Tradition heute noch von Ekart zu erzählen weiß, so hat er das seiner Originalität zu verdanken. Ekart war ein frommer Heiliger. Ein junger Geistlicher äußerte sich seinerzeit: „Ich kenne nur einen Menschen als vollkommen demütig, den Spiritual Ekart.“ Er war ganz durchdrungen von der Verantwortlichkeit seines Berufes. Das Seminar, so pflegte er zu sagen, ist das wichtigste Gebäude in der ganzen Diözese. Ekart war aber auch ein Original, ein Poet nach eigener Fasson. Ein paar Kostproben! Als Regens Rudigier

681 Sinnachers Manuskripte, Bd: Ex Archivio Seminarii, im Anhang.

682 Brixner Kirchenblatt 1877, S. 102.

683 Brixner Kirchenblatt 1877, S. 97 ff. Theol. punkt. Quartal-Schrift, Linz 1878, S. 187 f.

Bischof von Linz wurde, machte er ein Gedicht, wobei er sogar einen Reim auf „Josef“ fand. Das Gedicht begann: „Da nun unser Franz Josef \_ geworden ist der Linzer Chef ...“ Als die Theologen einmal eifrig diskutierten über Theorie und Praxis mischte sich Ekart ein mit dem bekannten Spruch: „Praxis sine theoria est currus sine via!“ Doch setzte er als Schläger bei: „Theoria sine praxi est currus sine axi!“ Ekart schmiedete auch ernste Verse, zb Hymnen. Er glaubte, an die Fassade des Seminars sollte man den Spruch anbringen:

Insula Sanctae crucis | sit origo lucis  
Ut diocesis tota | ver sit devota!

QUB | 144

Die schönste Unterhaltung ist dann gewesen, wenn das Kleeblatt beisammen saß: Rudigier, der Regens; Ekart, der Spiritual und Aichner, der Präfekt. Wenn Ekart wieder einen Reim zum Besten gab, so reagierte Aichner sofort, verbesserte sein Verse und drohte ihm, seine poetischen Sünden zu veröffentlichen nebst einem Anfang betitelt: „Reime, die der Herr Spiritual gemacht hätte, wenn sie ihm eingefallen wären.“<sup>684</sup> Sogar in seiner letzten Krankheit verlor Ekart seine Heiterkeit nicht. Wenn er seine geschwollenen Füße ansah, sagte er: „Ja, Ja! Unterher die Wassersucht und obenher die Dürre \_ und so nach und nach des Lebens Sperre.“

Als einst sein guter Freund Georg Tinkhauser ihn besuchte, war Ekarts erstes Wort als er ihn sah: „Lieber Schorsch! Heute bin ich völlig morsch.“

Aichner widmete ihm 20 Jahre nach seinem Tode eine längere Lebensskizze und schließt: „Möge sein Geist und seine Fürbitte walten über der Diözese und dem Seminar! ... und wer immer heimgeht zum Herrn, bleibt in der Familie Hieronymus.“ So ist Ekart bis heute in der Erinnerung bei uns geblieben, trotzdem er schon 70 Jahre tot ist.

12. Simon Aichner, aus Terento, der bekannte Kirchenrechtprofessor, Spirit. 1857-61, wurde später Seminarregens, dann Fürstbischof, gest. als Erzbischof von Theodoropolis 1.XI.1910 im 95. Lebensjahr in Neustift.

13. Josef Wolf, aus Breitenwang. Auch er soll ein Original gewesen sein, wie heute noch die Tradition zu berichten weiß. Originell war schon sein Lebensweg. Zuerst war er Hofmeister in Innsbruck, dann Cooperator in Ehrwald, Wängle, dann wird er durch 2 Jahre in den Schematismen überhaupt nicht genannt, sodann ist er mehrere Jahre Pfarrverweser in Donaueschingen, schließlich finden wir ihn wieder als Beichtvater der Salesianerinnen in Hall; Spiritual im Seminar 1861-65, dann ist er suppl. Professor für Kirchenrecht, Seminarpräfekt, Benefiziat, schließlich kommt er als Pfarrprovisor nach Lustenau, wo er am 17.I.1883 eines plötzlichen Todes starb. Einmal soll er wegen zu freier Ansichten vom Bischof ins Verhör gezogen worden sein.

14. Peregrin Kölle, aus Landeck, Spir. 1865-74, dann zog er sich als Valetudiner nach Zams zurück, gest. 19.X.1889.

15. Josef Walter, Dr. theol. et phil., aus Innsbruck, Spirit. 1874-79, mußte sich in diesem Jahr wegen Kränklichkeit nach Lagundo begeben, 1880 wurde er Dekan von Flauring-Pfaffenhofen, 1887 Stiftspropst von S. Candido gest. 13.III.1915.

16. Franz Schmid, Dr. phil. et theol., von Terento, der bekannte Dogmatikprofessor, Spir. 1879-83, später Seminarregens, Dompropst, gest. 28.IX.1922.

17. Eduard Stemberger, Dr. theol., aus Brunier, nachdem er zuerst seelsorglich im Campo Tures tätig war, studierte er in Wien, wurde Seminarpräfekt und Suppl. für Dogmen- und Kirchengeschichte, Spiritual 1883-1908. 1908 kam er nach Anras und wurde 1918 Dekan in Campo Tures, gest. 25.V.1927. Durch seine langjährige Wirksamkeit als Spiritual und durch sein heiligmäßiges Leben ist er dem größeren Teil der Geistlichkeit noch in allerbesten Erinnerung.

18. Alfons v. Riccabona geb. 28.III.1866 in Absam, zum Priester geweiht 28.VII.1889, wirkte als Cooperator in Fulpmes und Imst, seit 1.II.1900 als Religionsprofessor im Vinzentinum und seit 1. VIII.1908 als Spiritual im Priesterseminar, Canonicus install. 13.V.1927.

Auf gut 150 Jahre segensreicher Tätigkeit der Spirituale kann unser Seminar zurückschauen. Manche Exhorten, manche Betrachtungspunkte mögen in dieser Zeit gegeben worden sein, hat doch unser hochwürdigster Herr Jubilar schon über 4000 mal des „Känzle“ bestiegen. Diese Männer haben gewiß auch ein Hauptverdienst daran, daß das Brixner Priesterseminar immer den allerbesten Ruf genossen hat, daß es Männer hervorgebracht hat, die nicht nur durch ihre scientia geleuchtet haben, sondern auch durch ihre pietas sich ausgezeichnet haben.

Unser Wunsch zum 40jährigen Priesterjubiläum: Möge unser Jubilar uns noch lange ein „Pater spiritualis“ sein, ein Vater der Theologen!

Dirigat spiritum nostrum in permultos annos!

Addenda:

Spiritual Blaas. Spiritual ab Juli 1824(?)-29. Seine „Katholischen Christenlehren“ wurden nach seinem Tode in mehreren Ländern herausgegeben.